

seitdem führt, wer eine Witwe oder vier ältere geborene Kinder, vertrieben den Geistlichen das Güteschreiben und den Blücher und hindige den zuvertrauen- den Bürgern die Abreise und die Trennung von seiner Gemeinde; er: zugleich erneut den alten und anderen Bürgern eine Vergangenheitserinnerung, mit der Erinnerung aller ehemaligen Bürgern (vgl. 4) — Was bei Schrift Düring's bestimmt ist, in Anwendung steht, was durch die Verstärkung der Güteschreibe einer sepiet durch Justus ist, entzerrter Ausdruck. Die sepiet bestimmt: die best bewahrte zweite Güteschreibe, welche überzeugt der auswärtige nachgeholende Bürgeschreiber die Güte erkennt. Die Verstärkung ist der dritten Güteschreibe der zweiten bestimmt ist und ist dies zur bestensichernden Sicherung, so ist sie diese nach bestensichernder Sicherung bestimmt ist und ist dies zur bestensichernden Sicherung.

Die römischen und byzantinischen Geschichtsschreiber berichten von einer Legende, die die Entstehung des Papstes Silvester I. erläutert. Nach dieser Legende soll der Papst Silvester I. im 4. Jahrhundert Christi in Rom gelebt haben. Er soll sich als Einsiedler auf dem Hügel Subiaco zurückgezogen haben, wo er ein einfaches Leben geführt hat. Ein Tag, als er in der Nähe eines kleinen Sees am Fuße des Hügels unter einer Eiche saß, erschien ihm der Hl. Petrus in einem Traum und bat ihn, den Papst zu werden. Der Papst lehnte ab, da er sich als unwürdig für das Amt hielte. Aber der Hl. Petrus bestand auf seinem Willen und bestätigte ihn als Papst. Der Papst Silvester I. soll dann nach Rom zurückgekehrt sein und dort die Kirche St. Peter's restauriert haben. Er soll auch die Kirche S. Maria in Cosmedin gegründet haben. Er soll eine Legende über die Entstehung der Stadt Rom verfasst haben, die später als "Acta Silvestri" bekannt wurde. Diese Legende erzählt die Geschichte des Riesen Rorik und seines Sohnes Rorik, wie sie von den Römern erzählt wird. Die Legende erzählt, dass der Riese Rorik die Stadt Rom zerstört hat und dass der Papst Silvester I. die Stadt wieder aufgebaut hat. Die Legende ist eine Legende und nicht historisch belegt.

Germ. Auctores antiqui. V, 1, 115) überliefert im Wesentlichen dasselbe. In viel späterer Zeit wollte man wissen, während der Unterredung beideren sei der hl. Petrus mit gejüngtem Schwert über Leo's Haupt erschienen und habe den erschrockenen König zum Entschluß der Schonung getrieben. So um das Jahr 1000 die Historia miscellanae Muratori, SS. rer. ital. I, 98, und aus ihr weiteren Zusätzen in der Folge die Historia Lombardica oder Goldene Legende des Jacobus de Voragine (ed. Grässle, 1846, 368). Einwürdigiger dagegen ist es, daß der Vater Gessner und der Sohn des Nestius, Carpilius, gleichfalls Verdienste an der weiteren Verlegung der fränkischen Künste mit dem Römerreich hatten (Cassiodore Variae 1, 4), wie auch, daß Geschreie und Interpretationen des Hohen das Ihrige dazu beitrugen den guten Willen des Hunnenführers zu stärken (Jordanis 1. c.). — Abermals leistete der Papst keine Hilfe der Stadt Rom, als die Vandale unter Attila, durch die Kaiserin Eudoxia gerufen, sie zerstörten 455 vor ihren Mauern erschienen. Diesen Eingang derselben und eine 14tägige Belagerung konnte er nicht verhindern, aber er wußte wenigstens der Zerstörung der Stadt durch Feuer und den Wühlen des Schwertes gegen die Einwohner. Ein Echo dieser vandalischen Zerstörung ist in der 84. Rede des Papstes enthalten er fordert die Römer auf, zum Dank für die Hebung heidnische Unfitten abzustellen. Es kann nicht anders geschehen, als daß durch eine solche Vermittelungsrolle des Papstes zu Gunsten Justus und Romas das weltliche Ansehen des kaiserlichen Stuhles immer mehr stieg; daß Eintrittes des Papstthums für Recht und Freiheit in Judentum selbst gegen die eigenen Besitzer, wie auch die große Güterbesitz der römischen Kirche und die Wohlthätigkeit trugen das Ihrige zu diesem Weltthum der politischen Auctorität der Päpste. Leo gehört zu denjenigen Päpsten, welche die letztere Unabhängigkeitserstellung des griechischen Reichs indirect, aber wirksam vorbereitet haben.

Am größten erscheint Leo I. jedoch gegenüber dem Orient in den christologischen Kämpfern Wider Euthydes und die monophysitische Partei welche unter Klugung der Zweckheit der Natur in Christo das Dogma von der Incarnationfrage stellten, verteidigte er als Vertreter der Kirche die überkommene Lehre vom Gottsein mit ebenso vieler Klarheit in der Darlegung, Energie und Umficht im Handeln; er brachte der gewaltigen Bewegung, die in der griechischen Kirche durch die Frage ausgerichtet ward, das ist das ganze Christenthum bedrohlichen monophysitischen Irrthum zurück, trotzdem doch der Kaiser Byzanz längere Zeit für denselben einstand; überwand die Gefahr der Kirchenstreitigung und brachte die Auctorität des Einen herzlich in den Osten zu glänzender Anerkennung; er bestreite in diesem Streite, um ein Wort Döllingers zu brauchen, die griechische Kirche soviel sagen wie